LEHRERINNENBILDUNG WEST
Sekundarstufe Allgemeinbildung

Lernen und Lehren im Diversitätskontext

WS 2016/17, Termin 4

Christian Kraler

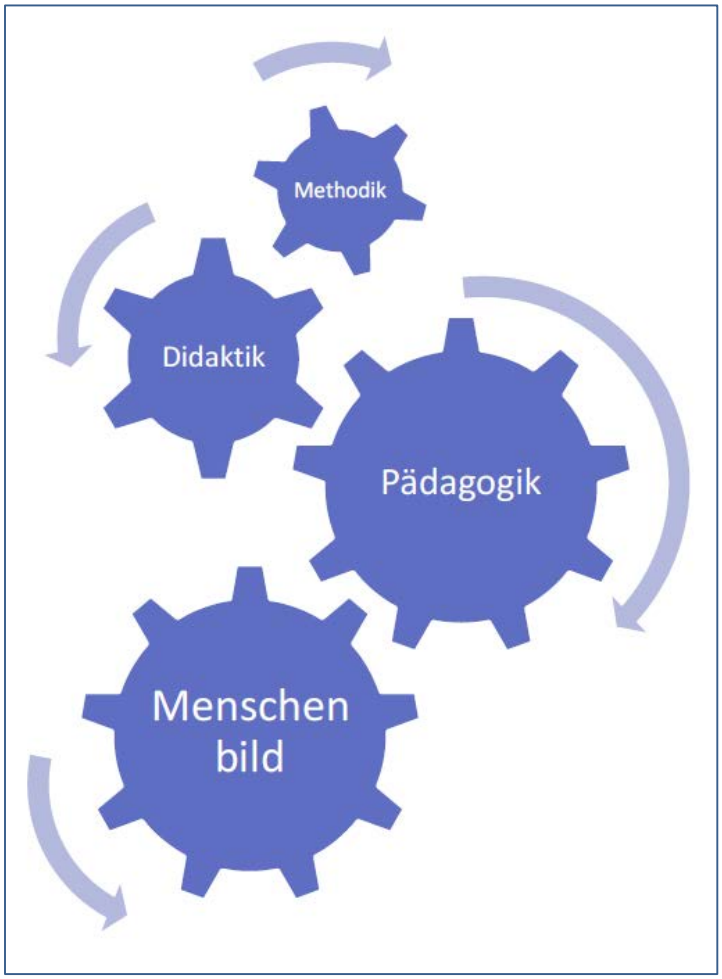
Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
School of Education, Universität Innsbruck
Christian.Kraler@uibk.ac.at http://homepage.uibk.ac.at/~c62552

PH TIROL
LFU INNSBRUCK
PH VORARLBERG
KPH EDITH STEIN
UNIVERSITÄT MOZARTEUM

ils

I. Einleitung & Organisatorisches

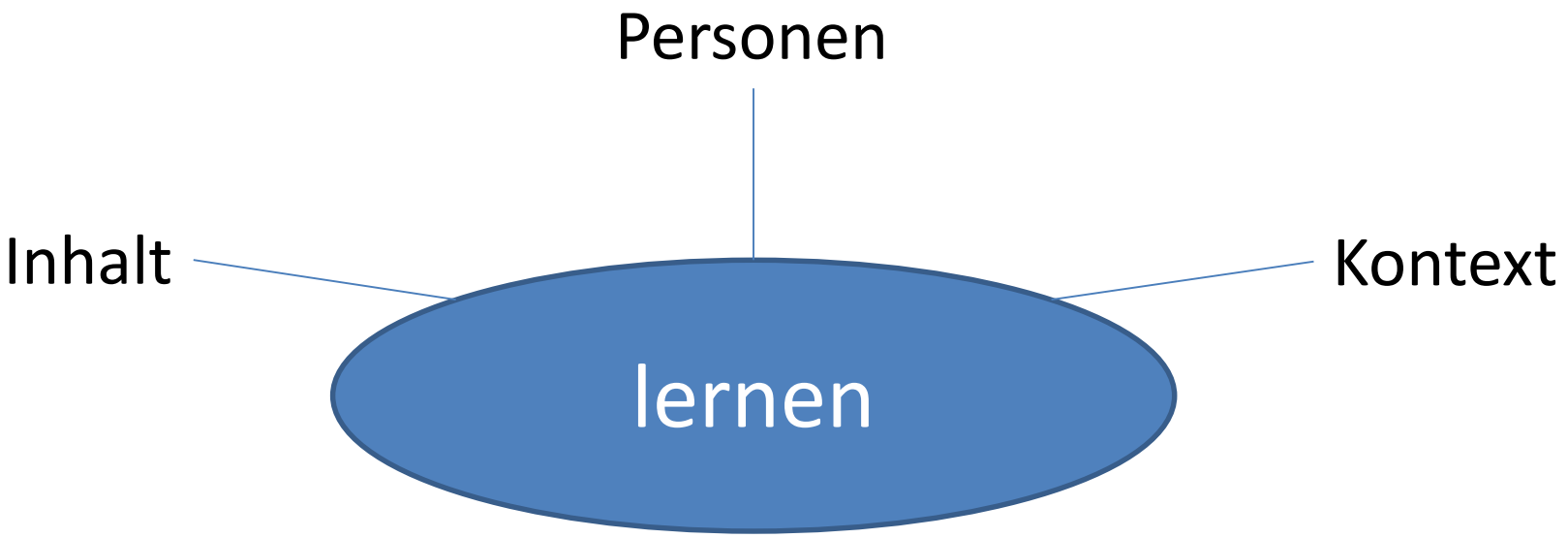
II. Didaktisches Dreieck



→ philosophischen Anthropologie:
Begriff für die Vorstellung vom Wesen des Menschen
→ Mensch Teil der Welt, Menschenbild Teil eines Weltbildes
→ Verständnis vom lernen

Altertum (Mythos → Logos)
Mittelalter
Aufklärung
Moderne
Postmoderne

Psychodynamische/organismische Modelle



Jemand lernt etwas
Jemand lernt etwas in einem bestimmten Kontext
→ formale Bildung

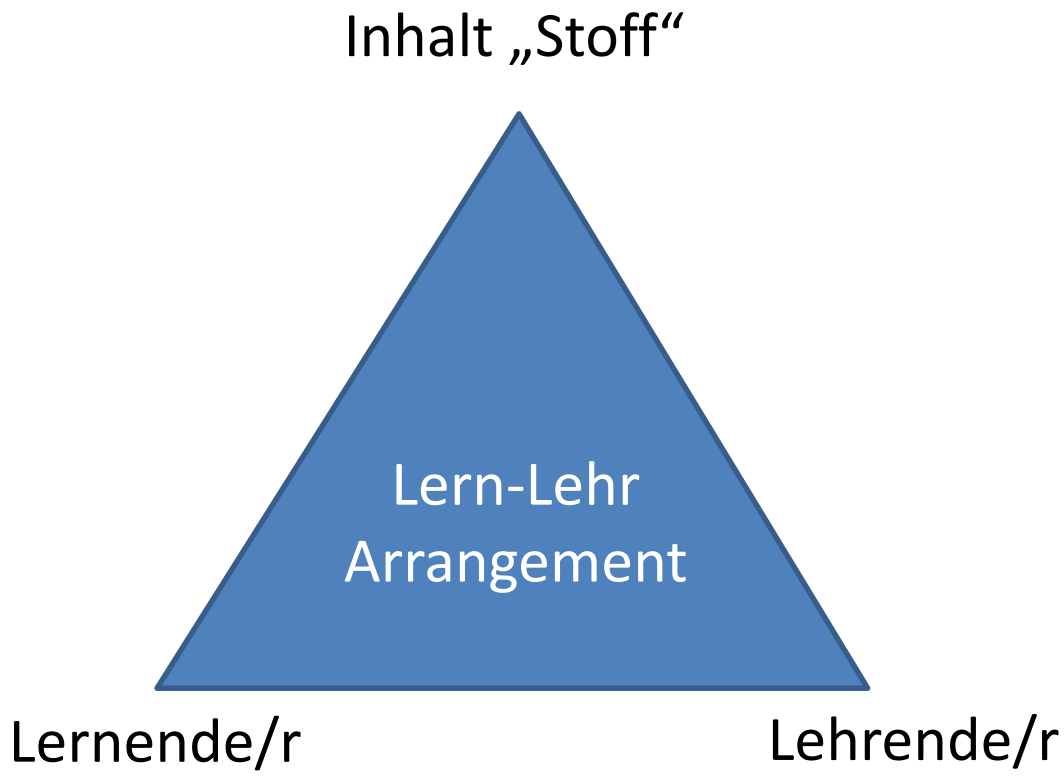
Kontextanalyse

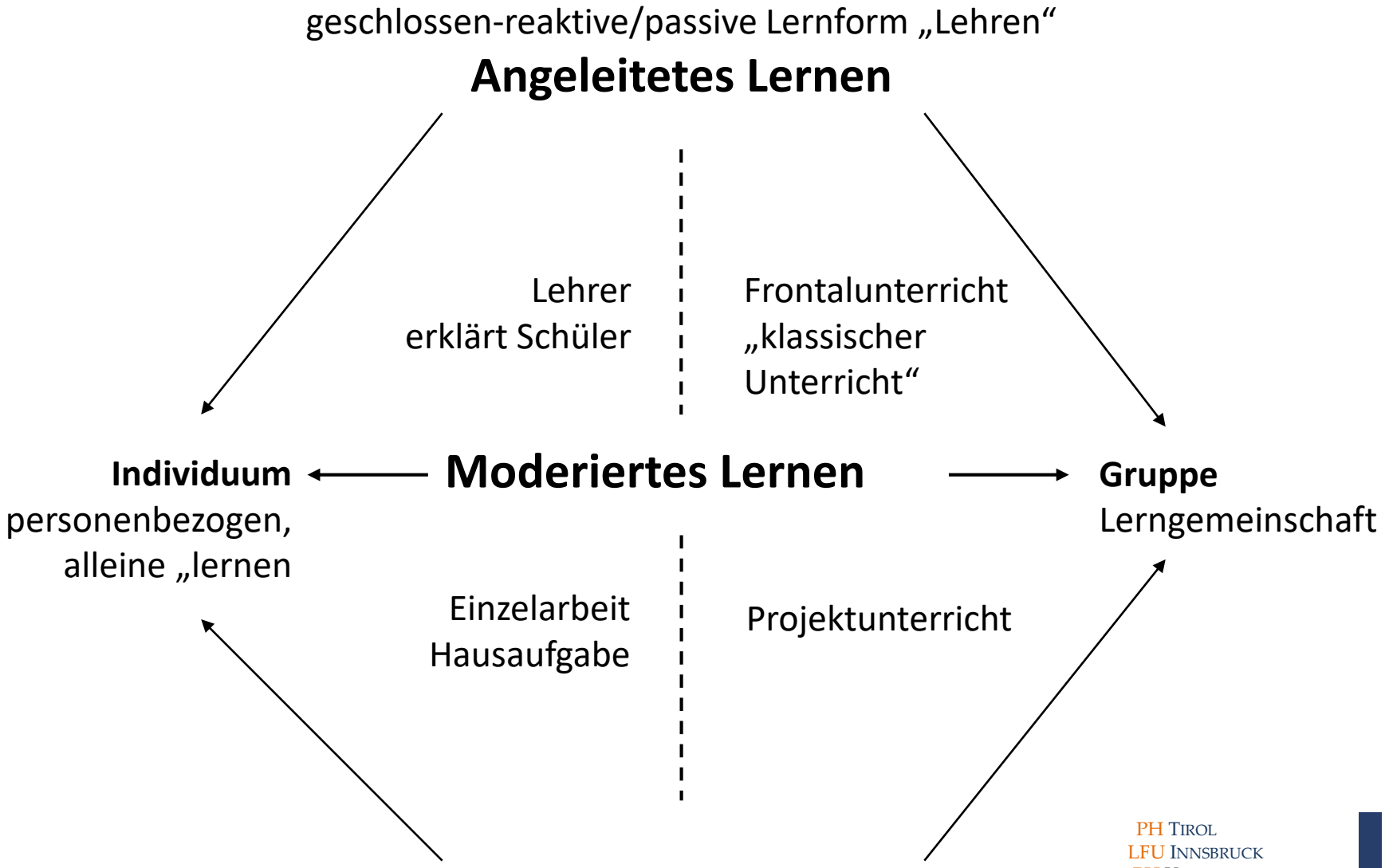
Strukturell/inhaltliche Charakteristika

- Hierarchisierung
- Institutionalisierung
- Segmentierung (inhaltlich/strukturell)
- Curricularisierung
- Zugangsregelungen
- Zertifizierung
- staatliche Kontrolle
- …

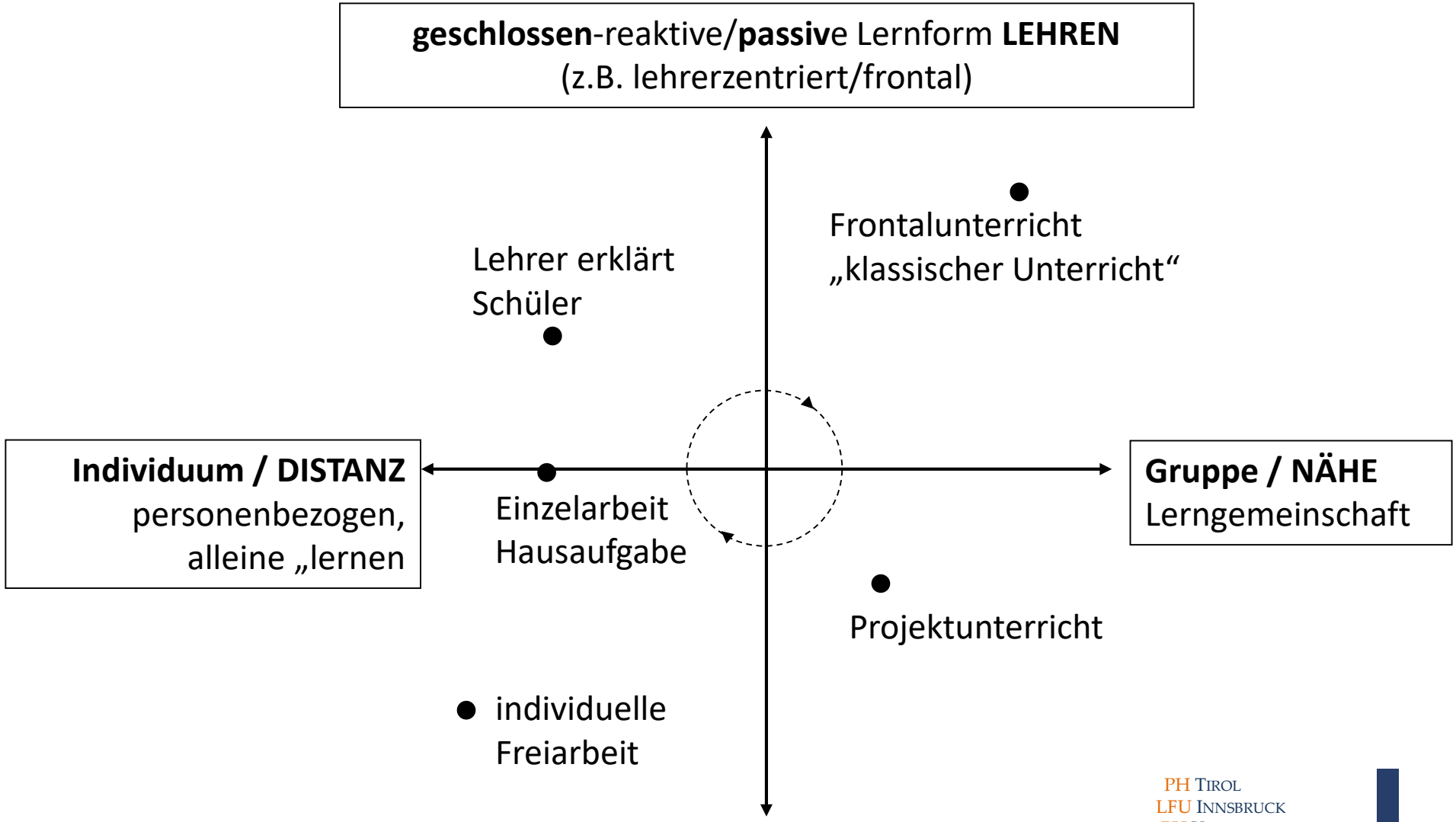
Frage: „wird alles schlechter“? …

Didaktisches Dreieck





Christian.Kraler@uibk.ac.at


geschlossen-reaktive/**passive** Lernform **LEHREN**
(z.B. lehrerzentriert/frontal)
Frontalunterricht
„klassischer Unterricht“
Lehrer erklärt
Schüler
Individuum / DISTANZ
personenbezogen,
alleine „lernen
Einzelarbeit
Hausaufgabe
Gruppe / NÄHE
Lerngemeinschaft
Projektunterricht
individuelle
Freiarbeit
offen-aktive Lernform **LERNEN**
(z.B. schülerzentriert)

Dimensionen starker Lernräume

Dimensionen zur Strukturierung starker Lernräume
(Kraler/Schratz 2007)

- Soziale Dimension: Wer lernt?
- Sachdimension: Was wird gelernt?
- Raumdimension: Wo wird gelernt?
- Zeitdimension: Wie lange und intensiv wird gelernt?
- Didaktisch-methodische Dimension: Wie wird gelernt?
- Kontextdimension: Unter welchen Rahmenbedingungen wird gelernt?

Zieldimension: Wozu wird gelernt?

Konstruktion und Instruktion

Lernen im formalen Bildungskontext

Lernen erfordert

Motivation/Interesse/Aktivität seitens der/des Lernenden

Selbstimpuls (intrinsisch)
→ **selbstgesteuertes/reguliertes** bzw **selbstbestimmtes** Lernen

Orientierung, Anleitung und Hilfe seitens des/der Lehrenden

Fremdimpuls (extrinsische Motivation/Anregung) → **fremdgesteuertes** Lernen

REINMANN-ROTHMEIER, G. & MANDL, H. (1996). Lernen auf der Basis des Konstruktivismus: Wie Lernen aktiver und anwendungsorientierter wird. in: Computer und Unterricht23/1996, S. 41-44.

Tendenzen Musterwechsel

Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung
(Ryan/Deci, Meyer)

punktuell vs. Verlauf
Selektion vs. Förderung
lernprozessabschließend vs. begleitend
schriftlich/mündlich vs. multimedial
ergebnisorientiert vs. **prozess-/produktorientiert**

→ **MUSTERWECHSEL** vom Lehren zum Lernen
Lehrer als Experte für Lernen (≠ Lerncoach!!!)

Personalisierung

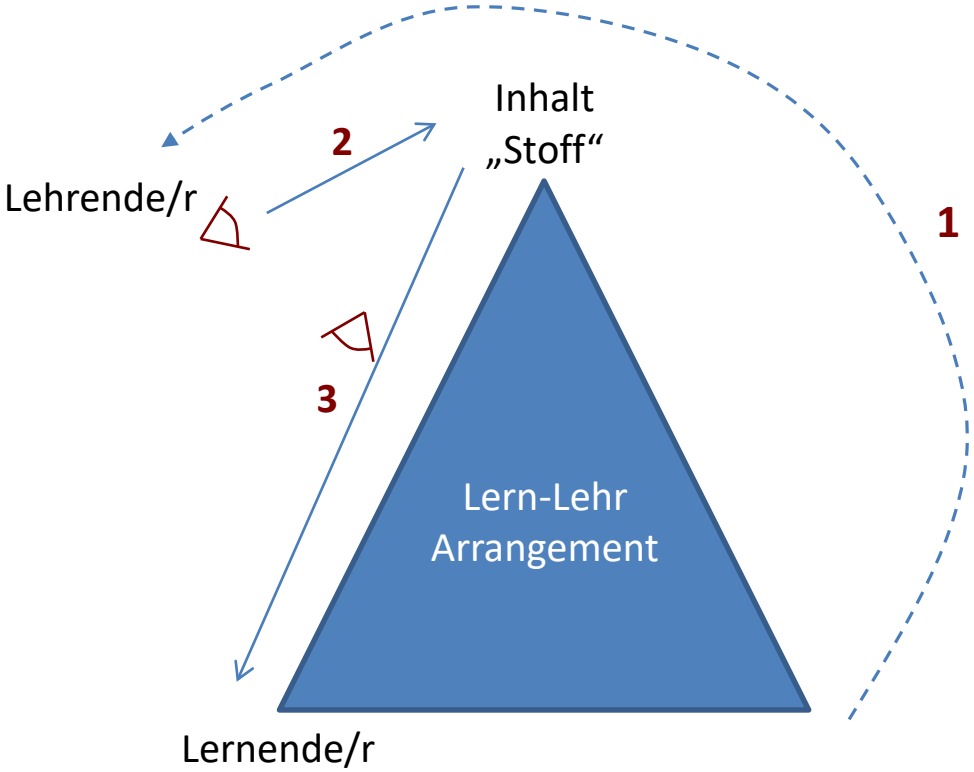
Personalisierung geht von der Person, nicht vom Inhalt aus.
→ P E R S P E K T I V E N W E C H S E L

… limited common understanding of the concept … . According to the range of documents available, it is fundamentally concerned with:

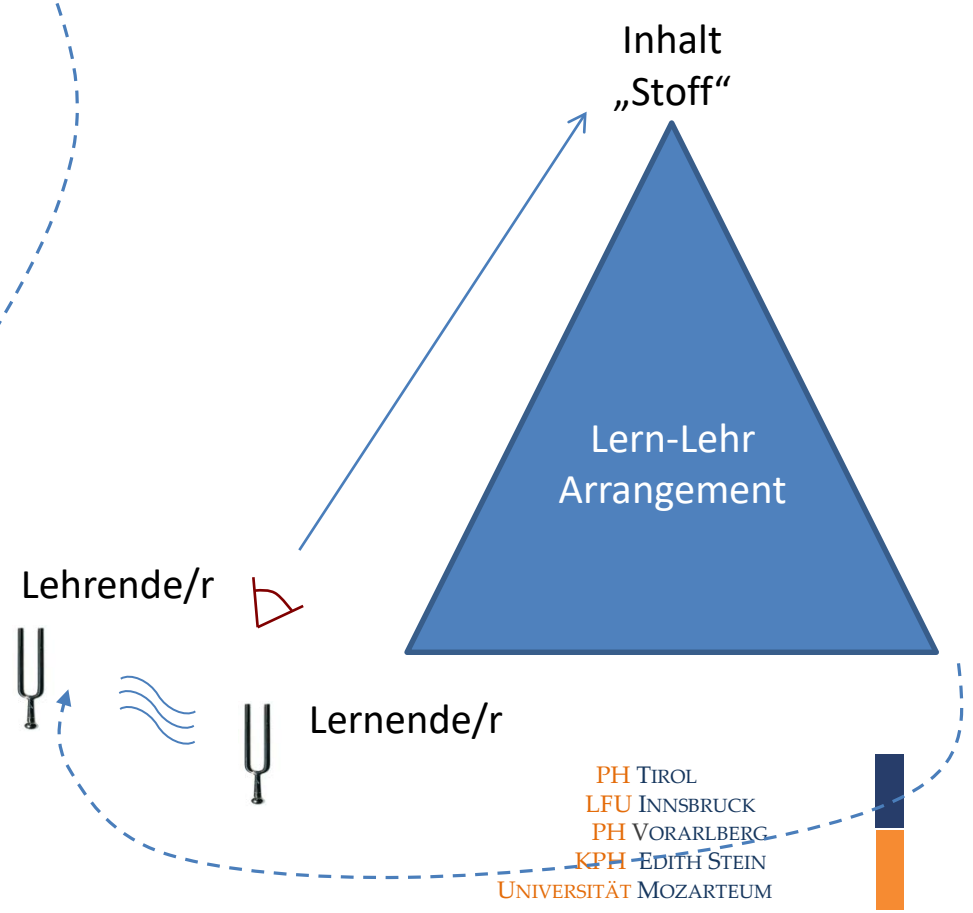
- putting the learner at the centre of the system;
- moulding the system around the learner;
- having high expectations of every learner;
- shaping teaching around the way people learn;
- promoting learning beyond the classroom;
- focusing on developing learning skills and strategies (metacognition);
- providing clear pathways through the education system
- planning for a combination of independent and collaborative learning;
- using the learning needs and talents of young people to guide decision making
- allowing for individual interpretations of the goals and value of education.

Sue Field, 2006

Personalisierung



Individualisierung



Personalisierung

Arbeitsdefinition **Personalisierung**:
Personalisierung im Bereich formaler (Aus-)Bildung meint einen **Paradigmenwechsel** in der **Sichtweise** der Bedingungen von Lehr-Lernkonfigurationen. **Ausgangspunkt** didaktischer bzw. unterrichts-/ausbildungskonfiguratorischer Überlegungen ist nicht (mehr) das Curriculum, sondern **die Person**. D.h. (fachliche/professionsspezifische) Lernprozesse werden vom Individuum her mit den je eigenen biographischen kognitiven und körperlichen Bedingungen gedacht und designt.
Ziel ist ein **Optimum sinnstiftender expansiver Lernerfahrungen** auf Seiten der Lernenden wie Lehrenden/Ausbildenden, einhergehend **mit nachhaltig wirkenden** auch **von Außen beobachtbaren** Lernergebnissen.

Warum?
Lernen ist ein individueller, von Außen nur bedingt steuerbarer ergebnisoffener Prozess. Das Ausgehen von der einzelnen Person bietet daher einen optimalen Anknüpfungspunkt für die Auseinandersetzung mit neuen Erfahrungen.

Wie?
1) Haltungsänderung bei Lehrenden (professionsspezifische Selbstklärung, bewertungsfreier Raum, Diskursraum, Transparenz, Rogers-Variablen)
2) Adäquate Verwendung integrativer Instrumente (z.B. Portfolio, Beratungssettings,…)